

MEDICUSPLUS

1-20
ZB MED

Editorial

Beziehungskiste Praxisteam?

Die klassischen Beziehungen von alten Chefs und altgedienten Sekretärinnen haben gewöhnlich Jahre gebraucht, um sich einzupendeln. In unserer schnelllebigen Zeit mit schnell wechselnden Anforderungen und häufigem Arbeitsplatzwechsel kann solch ein balanciertes Miteinander kaum mehr gedeihen. Erschwerend kommt bei Ärzten ein zwar überholtes, aber immer noch überhöhtes Berufsbild als »Gott in Weiß« hinzu; bei Arzthelferinnen findet sich überdurchschnittlich häufig ein überentwickeltes »Helfer-Syndrom«. Es gibt tatsächlich genügend Gründe für zwischenmenschliche Probleme im Praxisteam!

Die beiden wesentlichen Aspekte im Miteinander von Ärzten und Helferinnen sind für den Arzt das Beziehungsmanagement: nur er kann dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen für das Miteinander stimmen. Die Helferin dagegen ist zuständig für das Leistungsmanagement: Sie sorgt dafür, daß innerhalb dieser Rahmenbedingungen das Tagesgeschehen funktioniert.

Hier wird in der Praxis leider immer noch sehr viel menschliche Energie verschwendet. **MEDICUSPLUS** bringt deshalb von dieser Ausgabe an regelmäßig Beiträge, in denen wir die Sichtweisen von Arzt und Helferin berücksichtigen und zur gemeinsamen Aufgabe für beide Beteiligte zusammenführen.

Oder, wie es ein befreundeter Internist kürzlich sagte: Was meiner Helferin hilft, hilft auch meiner Praxis!

75. A
5593
ZB MED

Aller Anfang ist schwer, aber der erste Schritt zählt!

Wie schwer sich selbst engagierte und interessierte Ärzte tun, wenn sie sich ein »modernes Miteinander« in und zwischen ihren Praxen vorstellen sollen, zeigte eine Veranstaltung der FraMedOn in Frankfurt nur allzu deutlich. Es zeigte sich aber auch, was alles geht, wenn Ärzte mit einer gemeinsamen Idee, einem festen Willen, die Dinge zu verändern und und einer gehörigen Portion Organisationaltalent an einem Strang ziehen.

Über 30 Ärzte im Frankfurter Raum gründeten vor einiger Zeit den Verein »Gesundheit 2000 e.V.«. Sie erkannten bald, dass ihr Ansatz einer gemeinsamen Vermarktung von (NichtGKV-)Gesundheitsleistungen zwar funktionierte, aber weder in den Einzelpraxen noch für die Gruppe die erhofften organisatorischen Fortschritte erzeugte. Besonders ärgerliche Defizite zeigten sich bei der konkreten Nutzung der jeweils vorhandenen EDV und in der kollegialen Kommunikation. Ebenso wurde deutlich, dass auch die Zusammenarbeit mit Kollegen außerhalb der Gruppe genau unter diesen Restriktionen litt. Zur Planung einer entsprechen-

In dieser Ausgabe

Im Focus

- Aller Anfang ist schwer, aber ... 1
- Im Internet gesurft 3
- Regulationsmedizin als Zusatzbezeichnung? 3
- Individuelle Wartezimmerzeitschriften – pfiffig gemacht! 3
- Buchtipps 3

Praxis intern

- Hypnosetherapie: eine ganz besondere Form der Kommunikation 4

Praxismanagement

- Kooperationen (2): Die richtige Kooperationsform und der passende Partner 7

- Ärztegenossenschaft – ein Erfolgsmodell mit Startschwierigkeiten 9
- Für Arzthelferinnen stehen zahlreiche Wege der Fort- und Weiterbildung offen 11

Praxis und Abrechnung

- So setzen Sie die Kostenerstattung für private und gesetzliche Krankenkassen durch! 15

Praxis und EDV

- Der neue Computer: PC mit Flachbildschirm oder gleich ein Notebook? ... 17

- Impressum 14

- Termine 19